

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mf. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XIX.

Leipzig, Freitag den 26. August 1881.

№ 98.

## Unfallversicherung.

### 8. Genossenschaften.

In dem vom Bundesrate abgelehnten Unfallversicherungsgesetz hatten Regierung sowohl wie Reichstag besondern Wert darauf gelegt, das genossenschaftliche Leben unter den nach dem Gesetze Versicherungspflichtigen zu wecken und zu befördern, und da in dem Wesen der Gegenseitigkeits-Genossenschaften in der That ein sehr beachtliches Moment für die Ausbildung der Unfallversicherung liegt, so ist es wünschenswert, wenn auch bei der erneuten Behandlung des Unfallversicherungsgesetzes darauf Rücksicht genommen wird. Für die Arbeitnehmer hat diese Frage nur in dem noch zweifelhaften Falle erhöhte Bedeutung, daß sie in ihrer Mehrzahl mit einem Teile der Prämie belastet werden, und wir hätten demnach jetzt für uns keine Veranlassung, uns damit zu beschäftigen; in dessen gebietet doch gegenüber dem lebhaften Interesse unserer Prinzipale für die Unfallversicherungsgenossenschaften unser sonstiges Eintreten für den gesamten Buchdruckerstand, auch die Genossenschaftsfrage etwas eingehender zu behandeln.

Die Regierung hatte das Prinzip in den Gesetzesentwurf aufgenommen, daß unter das Gesetz fallende Unternehmer derselben Gefahrenklasse unter gewissen Voraussetzungen auf Gegenseitigkeit zusammentreten könnten; sie sollten ihre Arbeiter kollektiv bei der Staatsanstalt versichern können und insbesondere war ihnen die Vergünstigung eingeräumt, an Prämien nur das zur Befriedigung der in einem Jahre tatsächlich eingetretenen Entschädigungsansprüche nötige Deckungskapital zu erheben, nicht das zur Deckung im vollen Umfange erforderliche. Als fernere Vergünstigung ergab sich aus dem Organismus der Genossenschaft selbst heraus der Vorteil, die Unfallgefahr und damit die Höhe der Prämien aufs wirksamste herabsetzen zu können, und in Hinsicht darauf hätten diese Genossenschaften auch für die prämienzahlenden Arbeitnehmer einen großen Wert gehabt.

Die liberale Minorität des Reichstags nahm bei dem Genossenschafts-Paragrafen des Unfallversicherungsgesetzes nochmals die Gelegenheit wahr, für die Privat-Versicherungsgesellschaften eine Lanze einzulegen. Anträge der Abgeordneten Bühl, Eysoldt und Wolffsohn wollten dem Versicherer die Freiheit wahren, bei der Landes- oder einer Privat-Versicherungsanstalt zu versichern, und zu diesem Zwecke sollte den Privat-Versicherungsinstituten neben den Gegenseitigkeits-Genossenschaften ein Platz eingeräumt werden, sie sollten unter Staatskontrolle gestellt und ihre Tätigkeit durch Normativbestimmungen gesetzlich geregelt werden. Die liberalen Anstrengungen waren jedoch erfolglos, die konservative Mehrheit war nicht gewillt, auf die Anträge einzugehen.

Unserer Ansicht nach machen sachliche Gründe eine Verquickung der privaten und staatlichen Versicherungstätigkeit auch nicht rätlich. Die Unfall-

versicherungsgesellschaften sind ein Erzeugnis der Haftpflicht und mögen sich im Rahmen derselben immerhin bewährt haben. Setzt man aber an Stelle der Haftpflicht die obligatorische Versicherung, so läßt es sich wohl noch begründen, daß auch diese Versicherung von Privathänden unter Staatskontrolle durchgeführt werden kann, wenn auch dies keinem Menschen als höchstens einem interessierten Kapitalisten wünschenswert erscheint; aber Staats- und Privat-Versicherungsanstalten nebeneinander eine Existenz geben wollen, ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Dagegen passen sich die Genossenschaften der Versicherten vollständig der Staats-Versicherungsanstalt an; sie stehen nicht neben, sondern in derselben.

Der Reichstag erweiterte die Regierungsvorschläge bezüglich der Genossenschaften noch beträchtlich und nach einigen Richtungen in bedenklicher Weise. Zunächst sollten auch verschiedene Gefahrenklassen angehörige Betriebe zu Genossenschaften in größeren Bezirken zusammentreten können; dagegen wäre nichts Sachliches einzuwenden, wenn nur die Verwaltungsorganisation der Staatsanstalt dies zuläßt. Dann aber räumte der Reichstag die den Genossenschaften gewährten Privilegien auch einzelnen Besitzern sehr großer Betriebe ein, damit nicht so ganz gleichartige Genossenschaften gebildet zu werden brauchten, wie wenn sich etwa „König Stumm“ mit etlichen Kleinmeistern zu einer Genossenschaft vereinigte. Vom Standpunkte der Arbeitnehmer ist ein derartiges Privilegieren einzelner Großindustrieller entschieden zurückzuweisen; bei dem weitgehenden Einflusse, den dieselben auf ihre Arbeiter und Beamten wie auch auf Ärzte u. s. w. auszuüben vermögen, würde die Unparteilichkeit in der Abwicklung der Unfallversicherung sehr bald eine höchst fragwürdige Gestalt annehmen. — Außerdem fügte der Reichstag noch einen Paragrafen in das Gesetz ein, der den Knappschaftskassen, dem Schöpfkinde des Abgeordneten Stumm, eine derartig exzeptionelle Stellung einräumt, daß damit eigentlich das System des Gesetzes völlig durchbrochen wird; dieselben, und sich etwa bildende ihnen ähnliche Verbände, sollten nämlich befugt sein, die Unfallversicherung auf eigene Rechnung nach den Bestimmungen des Gesetzes zu übernehmen. Mit diesem Privilegium kann sich kein Mensch, dem die staatliche Unfallversicherung kein nichtsagendes Wort, sondern ein klarer Begriff ist, befremden; noch weniger können sich die beteiligten Arbeitnehmer damit einverstanden erklären, denn die Unzufriedenheit mit den Knappschaftskassen, welche die ihnen Angehörigen beseelt, ist bekannt und begründet genug, wenn sie auch aus sehr materiellen Gründen nicht so laut zutage tritt. Außerdem verdienen die Knappschaftskassen auch ein solches Privilegium gar nicht, denn ihre Existenzfähigkeit ist überhaupt, wie Engel und Brentano nachgewiesen, eine höchst fragliche, und die Engelschen Deduktionen sind noch nicht widerlegt worden, auch vom Knappschaftsmann Stumm nicht, dem sie natürlich gar nicht genehm sind.

Betrachten wir nun, was sich aus den Beschläffen des letzten Reichstags über die Gegenseitigkeits-Genossenschaften für eine zweckmäßige Weiterbildung des Unfallversicherungsgesetzes gebrauchen läßt, so ist es jedenfalls ganz wünschenswert, das Prinzip der genossenschaftlichen Versicherung in die staatliche Unfallversicherung mit einzufügen; nur dürfen in diesen Genossenschaften die Arbeitgeber nicht alles allein entscheiden, sondern es ist den Arbeitnehmern eine Mitwirkung namentlich bei den Entscheidungen über Unfälle und Entschädigungen einzuräumen und zwar auch dann, wenn sie von der Beitragsleistung befreit sein sollten. Exzeptionelle Privilegien für einzelne Personen oder Korporationen dürfen durchaus nicht zugelassen werden: sie durchbrechen nicht nur das Gesetz, sondern können auch nicht anders als zum Nachteil der Arbeitnehmer ausfallen.

Von einer teilweisen oder zeitweisen Beibehaltung der Privat-Versicherungsanstalten kann gar keine Rede sein; man muß sich dann eben deutlich entscheiden, ob man die Regelung der Unfallentschädigung per Haftpflicht oder per Zwangsversicherung durchführen will. Die Zwangsversicherung ist, wie ja auch die Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in einer Eingabe an den Reichstag betonte, ohne Errichtung von Reichs- oder Staatsanstalten nicht durchführbar.

Unsere Prinzipale werden demnach wohl thun, wenn sie ihre Vorarbeiten zur eventuellen Einrichtung einer Versicherungs-Genossenschaft unbeirrt weiter fortsetzen; denn derjenige wird sich später am vortheilhaftesten stellen können, der sich am besten vorbereitet hat.

## Von der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881.

IV.

\*\* Breslau, im August.

Dem Umfange des Geschäfts entspricht auch die Ausstattung der Buchdruckerei (und Verlagsbuchhandlung) von S. Schottlaender in Breslau. Die äußere Ausstattung dürfte wohl als die imposanteste der Gruppe „Polygraphische Gewerbe“ zu bezeichnen sein: ein mächtiger dreiteiliger Aufbau in Pockholz-Imitation mit Vergoldung, vor demselben eine Tafel zum Auflegen und bequemen Beschaun einzelner Drucksachen, nebst elegantem Polsterstuhl. Der Mittelbau enthält ein hohes Bücherregal mit Glascheiben, in welchem die gesamte durch den Verlag seit Gründung des Geschäfts edierte Litteratur in Prachtbänden aufgestellt ist, und zwar die Zeitungen Schlesische Presse und Breslauer Handelsblatt, die Zeitschriften Nord und Süd, Erholungsstunden und Deutsche Familienblätter, und eine ganz respektable Bibliothek, enthaltend Romane und andere zum Teil wissenschaftliche Werke, deren Druck, soweit Einsichtnahme möglich, sich durch Sauberkeit und Gleichmäßigkeit auszeichnet. In höchst eleganter Originalbede

präsentiert sich der erste Halbband der zum Teil noch unter der Presse befindlichen Heyle-Kurzichen Uebersetzung von Kriofis „Rasendem Poland“, illustriert von Gustav Doré, ein Prachtwerk, dessen Bedeutung und äußere Ausstattung seitens der Redaktion des Corr. zu wiederholtenmalen Gegenstand würdigeren Besprechung bildete. Der Druck der Illustrationen ist vorzüglich, ein Umstand, der um so beachtenswerter, als die Firma sich das Verdienst erworben hat, den Illustrationsdruck größern Stils — bisher ein noli me tangere für alle Buchdruckereien außerhalb Leipzigs und Stuttgartis — in Schlessien zuerst eingeführt zu haben. Eine Spezialität des Geschäfts ist der feinere Buntdruck, von dessen gediegener Ausführung im neuesten Geschmack das Musterbuch sowie die in größter Mannigfaltigkeit als Wanddekoration angebrachten Kollektionen der verschiedenartigsten Druckfachen Zeugnis ablegen. Besonders gefiel uns die Titel-Kolumne des im Auftrage der spanischen Regierung gelegentlich der Eschberon-Feier gedruckten deutschen Preisgedichts, ein in Satz, Druck und Farbenzusammenstellung vollendetes Kabinettstück. Ein Geschäftsempfehlungs-Tableau von bedeutenden Dimensionen in acht Farben, dessen Idee (über- und durcheinander gelegte und gesteckte Druckarbeiten jeden Genres) zwar nicht neu, dessen Ausführung jedoch eine hervorragende Kunstleistung des Accidenssetzers charakterisiert, weist im „Stand“ der mehrfarbigen Einfassung einige kleine Mängel auf. Den Vätern wie den Beschauer von Fach interessiert die komplette Satzform dieses Tableaus nebst dazu gehöriger Zinktonplatte. Ausgestellt sind ferner Erzeugnisse der mit dem Geschäft verbundenen Ateliers für Galvanoplastik, Stereotypie, Zinkhochätzung in sauberer Ausführung, u. a. sämtliche zu dem Druck des Situationsplans der Gewerbe-Ausstellung verwendeten 10 Zinkplatten (Plan und Umschlag je 5 Farben).

Die Buchdruckerei und lithographische Anstalt von Erdmann Kaabe in Oppeln stellt — soweit unser Fach in Betracht kommt, außer einem Musterbuch in Querfolio eine Kollektion Wertdrucke aus, welche letztere indes nichts Interessantes bieten. Dagegen erregt das erste bei allen Freunden gediegener typographischer Leistungen gerechtes Aufsehen. Ein prachtvoller Titel in brillanten Farbentönen, dahinter ein Avis (Geschäftsempfehlung) in Derriesscher Manier mit dito Material, verraten beide den besten Geschmack und legen ehrendes Zeugnis ab von dem Können des Setzers und Druckers. Sehr hübsch ist auch die Karte der Buchhandlung Georg Maske in Oppeln, glückliche Kombination von Schelter & Gieselscher Renaissance-Einfassung mit Verwendung allegorischer Bignetten und Schildeinfassung, ferner zwei Briefköpfe der Firma, der eine in Linienmanier, ebenso einfach wie geschmackvoll, die die Titelkolumne eines Wein-Preiscurants, mehrere Titel zu Festliedern zc. Auch die vorliegenden Muster von Aktien und Diplomen sowie eine Anzahl kommerzieller Arbeiten sind zu loben.

In nur bescheidenen Rahmen präsentiert sich die Ausstellung der Buchdruckerei Lindner (Inhaber Lothar Lindner) in Breslau. Dafür sind die Ausstellungsobjekte desto gediegener: stilvolles Arbeiten bis in die äußersten Konsequenzen ist die Signatur derselben vom ersten bis zum letzten und so finden wir denn zu tadeln nichts, zu loben fast alles. Die ausgelegten Arbeiten zeigen sämtlich eine gewisse Originalität in der Erfindung, wenig Scharblonenhaftes, sie erwärmen durch ihre Ursprünglichkeit und Selbstständigkeit in der Auffassung. Spezialität der Firma sind Druckarbeiten im Renaissance- sowie im spät-mittelalterlichen und Zopfstil — wir verweisen hierbei vorzugsweise auf das Festlied gelegentlich des gemeinschaftlichen Ausflugs des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten (1880) und auf das Festlied des Vereins Schlaraflia: glückliche, stilgetreue Nachahmungen alter kunstvoller Druckmuster, die nebst vielen anderen Arbeiten fleißiges und erfolgreiches Studium klassischer Vorbilder verraten. Der

Bücherdruck, soweit er in einigen dem Beschauer löblicherweise völlig zugänglichen Exemplaren vortreten, zeichnet sich durch Sauberkeit und Konsequenz in der sachtechnischen Anordnung aus; so ist z. B. der Katalog der Kunstgewerbe-Ausstellung in Breslau 1878 (Lindner wurde auf dieser Ausstellung prämiert) ein Muster von Gleichmäßigkeit im Satz und Druck. Das „Buch der Patienten“ (deutsche und französische Ausgabe) zeigt eine lange Reihe accidenssetzerischer Kunststücke, macht jedoch im ganzen den Eindruck des Ueberladenen, Schreienden, wohl auch des vielen Not wegen. Das dieses Buch ankündigende Buchhändler-Zirkular, mehr noch ein neuestes Geschäftsempfehlungs-Zirkular der Firma Lindner sind musterhaft; das gleiche gilt von einer Anzahl ausgestellter Festgedichte und Lieder, Karten, Zirkulare, Kataloge und Gelegenheitsarbeiten verschiedensten Genres.

### Korrespondenzen.

§ **Altenburg**, 21. August. Gestern fand seit längerer Pause wieder eine Versammlung der hiesigen Mitglieder des Unterstützungsvereins statt, auf deren Tagesordnung die Besprechung der Zentral-Krankenkasse stand. Die anregende Debatte förderte zwar keine neuen Gesichtspunkte zutage, doch wurde von allen Seiten die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der neuen Kasse anerkannt, da dieselbe ihre Mitglieder in allen Orten Deutschlands unterstützt, sich also nicht auf den Ort oder Gau beschränkt. Obgleich hier viele ältere Kollegen außer der Ortskasse noch Privatkassen angehören (nach einem Bericht des Fabrikinspektors, der bereits in einem Correspondent-Artikel mit angeführt wurde, steht Altenburg in seinem Krankenkassenwesen mit in erster Reihe), so bleibt doch noch ein ziemlicher Teil übrig, der bereit ist, der Zentral-Krankenkasse beizutreten, und wird deshalb in den nächsten Wochen eine örtliche Verwaltungsstelle eingerichtet werden. — Der Geschäftsgang war bisher ein befriedigender, neuerdings scheint jedoch die Arbeit etwas knapp zu werden, weshalb mehrere Kollegen den Winkelhafen mit dem Wanderstabe vertauschen müssen. — Wie ich höre, ist vor einigen Tagen die hiesige C. R. Wagnersche Druckerei an einen Herrn Regel gen. Hartwig-Röhler, Schriftsteller und Redakteur aus Berlin, übergegangen. Hoffen wir, daß mit dem neuen Besitzer auch ein neuer Geist in die Druckerräume einziehe. Den vielen Bemühungen unsers Vorstands war es nicht gelungen, Herrn W. zur Anerkennung des Tarifs zu bewegen. Derselbe, ein gelernter Kupferschmied und fortschrittlich-demokratisches Ausschußmitglied der Deutschen Volkspartei, bot jedem Neuanfangenden höchstens 15 Mk. „Salär“ wöchentlich — natürlich mit der „Ausflucht“ auf Zulage; es fanden sich immer wieder Leute, wenn auch nicht aus unseren Reihen, welche die Stellen der Ausretenden besetzten. — Daß die Altenburger auch ein Johannisfest feierten, sei nur der Vollständigkeit wegen erwähnt. — Unsere Typographie, die bereits über die Hälfte der hiesigen Kollegen zu ihren Mitgliedern zählt, versammelt sich regelmäßig Sonnabends in ihrem freundlichen Vereinslokale (Ratskeller), woselbst die hervorragendsten Fachzeitschriften aufliegen und die Benutzung der Bibliothek den Mitgliedern zur Verfügung steht. Auch eine Musterammlung von Accidensen ist angelegt worden; neuerdings hat man sich auch den Artikel „über Vereinsbibliotheken“ zu Herzen genommen und die Anschaffung einiger technischer Werke beschloffen. — Zum Schluß noch die Mitteilung, daß dem wohl vielen auswärtigen Kollegen bekannten langjährigen Faktor der Biererschen Hofbuchdruckerei Uhlitz vor ca. 5 Wochen ein Schlaganfall die linke Seite gelähmt hat, so daß unser Gauvorsteher Pennudorf seit dieser Zeit, Uhlitzs Posten verfiel.

R. C. **Hamburg-Altona**. Die am 28. Juli hier stattgehabte Hauptversammlung hatte zum ersten

Punkt der Tagesordnung die Berichterstattung der Gehilfendeputation über die neuen Statuten des Hamburg-Altonaer Buchdrucker-Prinzipalvereins, in betreff deren wir zwar nicht sagen können, daß wir in unserm Recht verletzt worden wären, wohl aber konstatieren müssen, daß durch sie unsere Beziehungen zu dem hiesigen Prinzipalverein beeinträchtigt worden sind und das in einer Zeit, wo die Gewerbschäden ein Zusammengehen der Prinzipal- und Gehilfendeputation geradezu notwendig machen, an welcher Thatsache auch der hiesige Delegierte zu der Bremer Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins nichts ändern können dürfte, wenn er auch — wohl mehr persönlich — bemerkte, er müsse gestützt auf Hamburger Erfahrungen vom Paktieren mit den Gehilfen abraten. Uebrigens ist uns nichts davon bekannt geworden, daß der hiesige Prinzipalverein mit unserm Verein in irgendwelche Verhandlung betr. der gewerblichen Uebelstände getreten wäre — wir hätten gewiß gern die Hand geboten, schon aus Nützlichkeitsgründen. Herr Fr. Erdm. Schulz referierte als Mitglied der Gehilfendeputation über die Verhandlungen derselben mit dem hiesigen Prinzipalverein und erwähnte zunächst die Stellung jener Deputation in früheren Jahren, wo dieselbe die Ueberwachung der Lehrlinge zu besorgen, also auch bezüglich deren Zahl ein Wort mitzusprechen hatte. Sie hatte in Gehilfenangelegenheiten Sitz und Stimme bei den Verhandlungen im hiesigen Prinzipalverein, ferner stand ihr der vierte Teil der Einnahme dieses Vereins für unsere Unterstützungszwecke zur Verfügung. Die Zinsen vom Kapital des Prinzipalvereins flossen je zur Hälfte in unsere Invaliden- und Witwenkasse. So war es früher. Daß das Kapital des Prinzipalvereins für uns einst so günstig verkaufte wurde, können wir heute noch dem verstorbenen Prinzipal Herrn Fabricius danken und ebenso dem jetzigen Prinzipal Herrn Aug. Meyer: beide waren als ehemalige Mitglieder der Gehilfendeputation hierin besonders eifrig für uns thätig. Heute sieht es freilich anders aus! Jetzt möchte man uns wohl gern in unseren Rechten schädigen, denn nach einem neuen Statuten-Entwurf sollte unser Verein nicht allein den Genuß von den oben erwähnten Geldern haben! Dank der Einsicht der uns noch günstig gesinnten Prinzipale sowie dem richtigen Auftreten der Gehilfendeputation sind wir aber im Genuß dessen geblieben, was die Prinzipalschaft der vergangenen Zeit für uns bestimmte. Das bis jetzt angesammelte Kapital des hiesigen Prinzipalvereins bildet von jetzt an einen Separatfonds, dessen Zinsen unserm Unterstützungs-Institute zur Unterstützung unserer Witwen und Invaliden zufließen. Damit können wir immerhin zufrieden sein. Eine Deputation der Gehilfen existiert für den hiesigen Prinzipalverein nicht mehr, ebenso keine Vereinbarungen, die auf unsern Verein sich bemerkbar machten. Für uns ist dadurch eine Schwierigkeit geschwunden, mit welcher wir früher bei Aufnahme neuer Mitglieder zu rechnen hatten; wir haben jetzt den Vorteil, wen wir wollen aufnehmen zu können, während bisher jeder hier Ausgetretene von uns aufgenommen werden mußte, sobald dessen Lehrprinzipal Mitglied des hiesigen Prinzipalvereins war; andererseits blieben uns bisher diejenigen, deren Lehrprinzipal dem hiesigen Prinzipalverein nicht angehörte, deshalb fern, weil wir ihre Aufnahme von der Nachzahlung des Ein- und Ausschreibegeldes abhängig machen mußten. Also auch hierin hat sich für uns eine Besserung ergeben. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung über ein zweites Sommervergnügen, erlebte sich dadurch, daß kein Antrag auf Abhaltung eines solchen einging. Unter Vereinsmittlungen kam aus der Versammlung eine Beschwerde über Unregelmäßigkeiten in der Handhabung des Konditionslosen-Nachweises vor; es konnte jedoch diese Angelegenheit wegen vorgerückter Zeit nicht mehr genügend besprochen werden und so wurde die Versammlung auf den 5. August vertagt und in derselben jene Beschwerde damit erledigt, daß

seitens des Vorstands Maßregeln getroffen werden sollen, welche dem Uebel wohl steuern dürften. Der zweite Punkt, Antrag auf Abhaltung eines Sommervergnügens, wurde abgelehnt. Zum Schluß erwähne ich noch, daß die Liebertafel Gutenberg, welche nur aus Mitgliedern des Unterstützungsvereins besteht und sich seit 4 Jahren einer ansehnlichen Mitgliederzahl erfreut, am Sonntag den 14. August ihr diesjähriges recht zahlreich besuchtes Sommervergügen im Alten Gasthof in Vahrenfeld abhielt.

§§ Köln, 22. August. In die Kölner Korrespondenz in Nr. 96 hat sich ein unliebsamer Irrtum eingeschlichen; Seite 2, Spalte 3, Zeile 13 von oben muß es heißen: Zu bedauern war, daß man das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Herrn Worriinger, welcher seit langen Jahren als solches fungierte und demgemäß doch seine Schuldigkeit gethan haben muß, so ohne Sang und Klang vom Vorstande scheinlich verschwinden ließ. Gegenanbidat vom Herr Jakob Hahn (DuMontsche Offizin). — Die am Schlusse des Artikels angeführten Thatsachen sollten als Illustration unserer hiesigen so sehr traurigen Verhältnisse dienen, im Gegensatz zu den sanguinischen Erwartungen, die vielleicht von mancher nicht gehörig informierter Seite an die hiesige Mitgliedschaft des Unterstützungsvereins geknüpft werden. — Ein Schaustück im Laden eines hiesigen sogenannten „Alt-käufers“ zieht die Aufmerksamkeit unserer Kunstjünger auf sich. Es ist dies ein Siegelring, welchen vor ca. 2 Jahren der hier bestehende typographische Verein Konfordia (Nichtverbändler) seinem als Schauspieler und Dichter bis in die Wolken erhobenen Mitgliede D. G. in Anerkennung seiner Verdienste „um die gute Sache“ widmete. Der Ring lagert dort seit ca. 15 Monaten und steht seinem Verkaufe nur die eingravierte Namensschiffre im Steine sowie die Widmung im Innern im Wege. Eine solche Anerkennung nach so kurzem Besitze den Weg alles Fleisches wandeln zu lassen, bekundet eben keine so große Hochschätzung des geschenkgebenden Vereins seitens der eigenen Mitglieder. Dürfte hier nicht eine Kollette am Plage sein?

† Aus Schleswig-Holstein. Abermals ist die Reihe der alten hieheren Buchdrucker um ein Mitglied ärmer geworden: am Mittwoch verstarb in Pinneberg im Alter von 79 Jahren der Buchdruckerbesitzer Andreas Weig an der Gicht. Derselbe hat wie wenig andere gekämpft, um sich eine angenehme Stellung zu erringen; er konditionierte in Breslau, Reval, St. Petersburg, bis er auf seinen Irrfahrten nach Kiel gelangte, wo er in einem ihm später im Tode vorangegangenen Buchhändler einen generösen Freund fand, der den ersten Grund zu seinem jetzigen Wohlstande legte. Seit vielen Jahren lebte Weig in Pinneberg, wo er bis zu seinem Tode unverdrossen arbeitete. Die Gehilfenschaft verliert in ihm einen warmen Fürsprecher ihrer Prinzipien und wenn auch so mancher durch sein barsches Wesen an ihm irre geworden sein mag, so ist es doch wahr, daß in dem Dahingegangenen bis zum letzten Atemzuge ein menschenfreundliches Herz schlug. Leicht sei ihm die Erde!

## Rundschau.

Obgleich die Bibliothek des Kaiserlichen Patentamts nach dem im vorigen Jahre erschienenen Verlage bereits 12900 Bände zählte, unter welchen sich 6067 Bände Zeitschriften befanden, hat sich dennoch ein Bedürfnis nach einer weitem Komplettierung derselben herausgestellt, dem durch die im Reichshaushaltetat bewilligten Mehrausgaben von 20000 Mk. Genüge geleistet werden soll. Bekanntlich ist dem Patentamt die umfassendste Benutzung der technischen Litteratur zur Pflicht gemacht, denn nach § 2 des Patentgesetzes wird wegen mangelnder Neuheit einer Erfindung deren Patentierung versagt, wenn sie zur Zeit der Anmeldung in öffentlichen Druckchriften bereits devert beschrieben ist,

daß deren Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint. Diese Vorschrift nötigt das Patentamt, bei der Prüfung jedes Patentgesuchs die ganze Litteratur aller Länder, soweit sie überhaupt den Zweig der Technik behandelt, nach der Richtung hin zu durchforschen, ob nicht bereits eine Beschreibung der angemeldeten Erfindung publiziert worden ist.

Patentregister, Klasse 15. Nummer 15 558. Neuerungen an Rotationschnellpressen mit geraden Druckflächen für Vielsarbenndruck; Zusatz zu Nr. 12697. Schmiere, Werner & Stein in Leipzig. Vom 30. März 1881 ab. — Nr. 15 581. Neuerung an dem unter Nr. 5271 patentierten Verfahren zur Vielfältigung von Schriften. C. W. Rosenberger in Breslau. Vom 27. März 1879 ab. — Nr. 15 594. Maschine zum Bedrucken von Holzlisten, Brettern u. dgl. F. Myers in Newyork. Vertreter C. Pieper in Berlin. Vom 30. März 1881 ab. — Nr. 15 595. Vorrichtung und Verfahren zum Drucken von Plakaten. Ph. Dhonau in Dresden. Vom 17. April 1881 ab.

Vom 1. Oktober ab erscheint im Verlage von Spemann in Stuttgart eine Monatschrift unterhaltend-belehrenden Charakters unter dem Titel Vom Fels zum Meer.

Der Redakteur des Liegnitzer Stadtblattes ist von dem Einsender einer auswärtigen Lokalnotiz insofern düpiert worden, als dieser unter dem Namen eines der Redaktion bekannten Berichterstatters über einen Gemeindevorstand und Steuereinnahmer unwahre Thatsachen mittheilte. Diese Unverschämtheit eines Unberufenen kostete der Redaktion 100 Mk.

Das Offenbacher Tageblatt hat 10 Mk. Geldstrafe zu zahlen wegen Abdrucks eines Gebichts aus einer verbotenen Zeitschrift.

Der Judenrwall in Neustettin kostet dem Redakteur des Bayerischen Landboten in München 50 Mk., weil er 4 Juden in dem genannten Orte indirekt der Brandstiftung (der Synagoge) und des Diebstahls (von Kirchengerten) beschuldigte.

Redakteur, Verleger und Drucker der Kinzigzeitung in Schlüchtern standen wegen Veleidigung der Steuereinschätzungs-Kommission vor Gericht. Dieselben hatten eine vom Reichskanzler gegen die Fortschrittspartei im Reichstage gebrauchte Rede-wendung gegen die Konservativen in Anwendung gebracht. Die Staatsanwaltschaft beantragte Freisprechung, das Schöffengericht erkannte jedoch auf 50 Mk. Geldstrafe für jeden der Angeklagten.

In einem Submissionsvertrage, ausgestellt von der Kgl. Garnisonverwaltung in Aachen, ist nach der Frankfurter Zeitung folgender Paragraph enthalten: „Unternehmer darf bei Ausführung des ihm übertragenen Geschäfts keine Person verwenden, die Mitglied eines von der Polizei auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 verbotenen Vereins war, oder die wegen sozialistischer Tendenzen, sei es von einer andern öffentlichen Verwaltung, sei es von einem größern Privat-Etablissement, aus ihrem Wirkungskreis entlassen worden ist, oder die offenkundig als Anhänger der Sozialdemokratie auftritt, z. B. für deren Bestrebungen wirkt oder sammelt. Unternehmer muß, sobald es sich herausstellt, daß die eine oder andere der von ihm angenommenen Personen unter eine der bezeichneten Klassen fällt, dieselbe sofort, jedenfalls auf Verlangen der beteiligten Behörde, unter Angabe des Grundes entlassen.“

Aus Hirschberg in Schlesien wird der Post geschrieben: Die Herren von Decker in Eichberg und von Kösch in Kammerwaldau haben die hiesige alte Pfundsche Druckerei angekauft, um sie nicht in die Hände der eigentlichen Besitzer des fortschrittlichen Woten aus dem Riesengebirge, der Herren Freund in Breslau, übergehen zu sehen. Diese hatten nämlich schon mit dem Besitzer der Druckerei, in welcher die konservative Post aus dem Riesengebirge, das Kreisblatt, wie die Druckfachen der meisten königlichen Behörden der Kreise Hirschberg und Schönau hergestellt werden, des Ankaufs halber verhandelt, als

die Herren von Decker und von Kösch dazwischen traten. Das genannte konservative Blatt soll vom 1. Oktober ab, anstatt wie bisher viermal wöchentlich, täglich erscheinen.

Dantes Göttliche Komödie ist von dem Dichter Vessel-Koskest ins Slowenische überseht worden.

Der Orientalist Oppert hat vor einiger Zeit der Pariser Akademie Kenntnis von einer höchst interessanten assyrischen Inschrift gegeben, die nach Angaben Rawlinsons von dem Perser Hormuzd Kassam aufgefunden worden ist. Sie ist in Keilschrift-Charakteren auf ein Prisma aus Thon ge-graben und enthält die Geschichte der Regierung Assurhanhabals oder Sardanapal V., Königs von Assyrien, der vom Jahre 667—625 vor unserer Zeitrechnung herrschte. Der König zählt dort die wichtigsten Begebenheiten aus seiner Regierungszeit auf.

Die R. Z. Z. teilt einige Züge aus dem Leben des kürzlich verstorbenen Littés mit, aus denen wir entnehmen, daß er sein großes Wörterbuch im Juni 1865 vollendete, nachdem er täglich ohne Ausnahme bis 3 Uhr nachts daran gearbeitet hatte. Der Druck dauerte von 1859 bis 1872. Er wurde unterbrochen während des Kriegs vom 1. August 1870 bis 1. Februar 1871 und während der Commune vom 19. April bis 14. Juni 1871. Bei Beginn der Belagerung durch die Deutschen flüchtete sich Litté nach der Bretagne, wurde von dort nach Bordeaux abgerufen, dann als Abgeordneter nach Versailles. In seiner Abwesenheit war Mesnil, wo er wohnte, zeitweilig von deutschen Truppen besetzt worden; einige Soldaten waren in das leerstehende Haus Littés eingedrungen und hatten seine Bibliothek bewundert. Als er aber im Frühling zurückkam, fand er alles intakt, selbst den Hausvock, den er in der Eile auf sein Bett geworfen hatte. Noch während der Commune begann der Druck wieder und die Korrekturbogen wanderten durch die feindlichen Linien von Paris nach Versailles und zurück. Es wird erzählt, daß er in Versailles mitten unter dem größten Tumult fortfuhr, während der Sitzungen seine Druckbogen zu korrigieren, mit denen er gleichsam verwachsen schien. Der Druck wurde beendigt im August 1872.

In St. Petersburg wurde die Zeitung Golos auf 6 Monate suspendiert, wodurch derselben ein pekuniärer Verlust von ca. 170 000 Rubeln erwuchs. Ein neues Unternehmen, das den Ausfall zu decken bestimmt war, erhielt bald nach dem Erscheinen die erste Verwarnung und wurde daraufhin das Erscheinen desselben freiwillig eingestellt.

Ueber den Papierverbrauch wird berichtet: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika produzieren jährlich 207 000 Tonnen, England 180 000, Deutschland 203 000, Frankreich 132 000. Dann folgen der Reihe nach die Schweiz, Belgien, Holland, Oesterreich, Italien, Schweden, Portugal. Oesterreich produziert 97 200, Italien 50 600, Rußland 32 400, Spanien 30 600. Die Türkei, Griechenland und Rumänien erzeugen kein Papier. Asien, Afrika, Australien, Südamerika und Kanada erzeugen zusammengenommen nur 12 000 Tonnen und kaufen 20 000 dazu. In den Vereinigten Staaten kommen jährlich 11 Pfd. Papier auf den Kopf der Bevölkerung, in England ebensoviel, in Deutschland 10 Pfd. und in Frankreich 7 1/3 Pfd.

Zum Andenken Lord Byrons wurde vor einigen Tagen in der Parochialkirche zu Hucknall Lorkard, Nottinghamshire, eine Marmortafel in den Fußboden des Altars unmittelbar über dem Sarge, welcher die irdischen Ueberreste Lord Byrons enthält, eingelegt. Diese Platte ist aus einem Marmorblock ausgehauen, den der König von Griechenland dem Byron-Erinnerungs-Komitee als Sockel für die Statue des Dichters im Hydepark zum Geschenk gemacht hatte. Die Platte ist etwas über zwei Fuß im Quadrat und enthält die von einem Lorbeertranz umgebene Inschrift: Byron, born-January 22, 1788; died April 19, 1824.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Wiesbaden. In der am 21. August stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, mit der Ortskrankenkasse in die Zentral-Krankenkasse des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker überzutreten. Die Genehmigung seitens der Aufsichtsbehörde dürfte nicht lange auf sich warten lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

### Eine kleine Buchdruckerei

neu eingerichtet, mit Blattverlag, guter Kundschaft, 1 Ziegel- u. 1 Handpresse, in einer württemb. Oberamtsstadt mit meist kath. Einw. gelegen, ohne Konkurrenz, ist äußerst billig zu verkaufen. Namentlich für einen Katholiken wäre vorliegende Kaufsgelegenheit besonders günstig. Off erb. sich rasch sub Chiffre Z. 7709 Rudolf Woffe in Stuttgart. (St. 12) [280]

### Eine rentable Buchdruckerei

mit Blatt wird zum Preise von 8—12000 Mk. bar event. ebensolcher Anzahlung spätestens bis 1. Oktober im Königreich Sachsen zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter F. M. 290 an die Exped. d. Bl. [290]

### Buchdruckerei-Kaufgesuch.

Eine Buchdruckerei in Pommern, ohne Konkurrenz (alt. Geschäft) mit Verlag eines 2—3mal wöchentl. ersch. Blattes wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. sind unter Chiffre A. Z. 81 postl. Stettin zu senden. [291]

### Eine gebrauchte Dingersche Handpresse

kleinern Formats und noch in gutem Zustande befindlich, kaufen Kloss & Junge, Schriftgießerei 267] Offenbach a. M.

### Buchdruckerei.

Ein praktisch erfahrener Buchdrucker wünscht sich an einer rentablen Druckerei mit Zeitungsverlag mit ca. 10000 Mk. zu beteiligen. Offerten nimmt unter Chiffre M. 7721 Rudolf Woffe in Köln entgegen. [295]

### Ein Schriftsetzer

welcher auch an der Tretnmaschine bewandert ist, findet sofort dauernde Kondition. Offerten zu richten an Gehring, Buchdrucker, Berlin, Kurfürstenstr. 119. [284]

### Ein tüchtiger, solider Maschinenmeister

der auch etwas setzen können muß und gute Empfehlungen besitzt (2 Mischele & Bachmannsche Schnellpressen), kann sofort dauernde Stellung finden in 285] W. Niede's Buchdruckerei, Prenzlau.

### Ein zuverlässiger Maschinenmeister

der nötigenfalls puntieren kann, wird für dauernde Kondition gesucht. Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht. Fr. Kloppe, Eisleben. [297]

### Ein Drucker

oder ein Schweizerdegen, welcher mit dem Druck gut vertraut, findet in meiner Buchdruckerei dauernde Stellung. Sofortiger Antritt erwünscht. [288] Oskar Wande, Altenburg i. S.

### Geübte Maschinengießer

finden Kondition bei Gensch & Heye, Hamburg. [298]

Ein tüchtiger, Engl. u. Französisch verstehender, schon auf Druckerei-Kontoren u. als Korrektor thätig gewesener Setzer wünscht Stellung. Off. sub 292 an die Exped. d. Bl. erb. [292]

Ein junger, tüchtiger Accidenz- und Werksetzer sucht sofort oder später d. Kondition. Gef. Offerten an R. Wuering, Altenburg i. S., Friedrichstr. 7. [296]

### Ein junger, strebsamer Setzer

im Werk- und Accidenzsetz erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bis spätestens 15. September Stellung. Offerten unter A. B. 293 bef. die Exped. dieses Blattes. [293]

In Arnstadt der Faktor Emil Hövel, geb. in Wesel 1846, ausgeleert in Duisburg 1865; war schon Mitglied in Zittau. — W. Kraemann in Weimar.

In Duedlinburg der Setzer Karl Boffe, geb. in Braunschweig 1859, ausgeleert daselbst 1878. In Staffurt der Setzer Georg Ebel, geb. in Harburg a. E. 1863, ausgeleert in Staffurt 1881; beide waren noch nicht Mitglieder. — E. Krebs in Bernburg.

In Stuttgart der Setzer Jacques Schwend, war 1875—78 Mitglied in Frauensfeld und Winterthur (Schweiz). — S. Reßmer, Leonhardsplatz 1, III.

Leipzig. 2 Du. 1881. Es steuerten 763 Mitglieder. Neu eingetreten sind 54, wieder eingetreten 7 (die

Drucker Karl Braunsberger aus Magdeburg, Gustav Knoth aus Leipzig, Hermann Schneider aus Volkmarshausen; die Setzer Franz Luthardt, Robert Otto, beide aus Leipzig, Ernst Lenzendorf aus Stötteritz und Josef Wildbrath aus Eberschweid), zugereist 25, abgereist 79, ausgetreten 3 (Karl Müller, Dr. aus Stötteritz, Oswald Reinhold, S. aus Esterlein, und Richard Schilbach, S. aus Schöned i. W.), ausgeschlossenen 3 Mitglieder (die Setzer Oskar Braune, Otto Dörfling, beide aus Leipzig, und Albert Steude aus Hohenheide), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 810. Konditionslos waren 111 Mitglieder 418 Wochen, krank 67 Mitglieder 285 Wochen. Stuttgart, 24. August 1881. Der Vorstand.

# Anzeigen.

Ein seit einem Jahre ausgeleert, noch bei seinem Lehrprinzipal in Kondition stehender Maschinenmeister, der eine Schnellpresse verstehen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle, in der er ihm möglich ist, sich weiter auszubilden. Anträge sub A. Z. Nr. 265 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [265]

## Adler & Drache

Besitzer der Fockendorfer Papierfabrik

Leipzig (12838)

empfehlen als Spezialitäten:

Rotationsdruckpapiere

f. Werkdruck- (absolut holzfrei)

farbige Prospektpapiere

zu äusserst billigen Preisen. [294]

### Bezugsquellen.

Adler & Drache in Leipzig: Papierfabrik.  
 Weder, Rud., in Leipzig: Buchdruckfarben, Cylinder-  
 überzüge, Walzenmasse, Seifenlauge zc.  
 Berger & Wirth in Leipzig: Buchdruckfarben zc.  
 Berthold in Berlin: Messinglinienfabrik zc.  
 Hoffmann & Hoffbein in Worms: Maschinenfabrik.  
 Hund & Co. in Offenbach: Schriftgießerei, Utensilien,  
 und Maschinen; Buchdruckerei-Einrichtungen.  
 Jünnemann in Basel: Schließzeug.  
 Klinkhardt in Leipzig: Schriftgießerei zc.  
 Klobberg in Leipzig: Schriftgießerei. Spezialität:  
 Messinglinien.  
 Lorilleux & Co. in Paris: Buchdruckfarben.  
 Nies in Frankfurt a. M.: Schriftgießerei, Stereotyp-  
 Apparate-Fabrik.  
 Reinhardt in Leipzig: Wintelhaut.  
 Robinsche Schriftgießerei in Frankfurt a. M.: Titel-  
 und Zierschriften, Buchdruckerei-Einrichtungen.  
 Roth in Reudnitz-Leipzig: Schriftgießerei.  
 Rügler in Leipzig: Messinglinienfabrik.  
 Schlag in Leipzig: Heißluftmotoren.  
 Swiderski in Leipzig: Buchdruckerschneidpresse „Dipia“.  
 Tzelle in Wildenfels i. S.: Papierfabrik.  
 Waldow in Leipzig: Utensilien aller Art, typog-  
 graphischer Verlag.  
 Weiser in Stuttgart: Schriftgießerei.  
 Wiegand in Dresden: Buchdruck-Walzenmasse.  
 Wolfmeier in Berlin: Buchdruckerei-Einrichtungen.  
 Bierow & Meusch in Leipzig: Galvanoplastik, Messing-  
 Linienfabrik, Stereotypie zc.  
 Zipf & Langsdorff in Dberrod: Wärmemotoren.

Ein junger, strebsamer, militärfreier Setzer sucht sofort Kondition. Offerten sub A. B. 100 postl. Kottbus erbeten. [289]

Ein Maschinenmeister, anfangs der Vierziger, in allen Druckerarbeiten erfahren, sucht auf sofort Stellung. Offerten sub D. S. 286 durch die Exp. d. Bl. erb. [286]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, im Accidenz-, Werk- und Plattendruck erfahren, sucht auf sofort dauernde Kondition. Gef. Off. werden unter J. K. 50 an Witwe Schiele, Nordhausen, Grimmeistr. 23, erb. [299]

### Setzer Karl Wiesmann

aus Hede bittet um Nachricht [287] Paul Knoll, Wesele.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig: Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis 1,25 Mk.

Anleitung zum Tabellenatz. Preis 2 Mk.  
 Anleitung zum Musiknotenatz. Von R. Dietrich. Preis 2 Mk. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Die Schule des Musiknotenatzes. Ein Leitfadens zum Selbstunterricht von J. S. Bachmann. 6 Bog. gr. 4. Zweite Auflage. Preis 2,20 Mk. [e]

Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckerarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Setzer zc. herausgegeben von Alex. Waldow. Preis 0,75 Mk.

Die Lieferung der Buchhandl., auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungskarte erbeten. Bei Bestellungen von 3 Mk. an erfolgt dann Franco-Befreiung innerhalb Deutschlands und Oesterreich. Beträge unter 3 Mk. sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeforderungen expediere nicht franco.

### Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Sonntag den 28. August

### Spaziergang nach Stötteritz

(Gasthof zum Löwen).

Zusammenkunft 1/2 3 Uhr im Restaurant z. Johannissthal. Umarmung 3 Uhr. — Gäste willkommen.

Programm: Nachmittags Gartenkonzert, abends von 7 Uhr ab Tanz. Während des Konzerts findet Prämienziehung für Herren und Damenlotterie statt.

Entreé à Person 15 Pf.

Konditionslose Vereinsmitglieder und Invaliden haben freien Zutritt.

Von Seiten des Wirts sind gute und preiswürdige Speisen und Getränke zugesichert. Schlachtfest, Lagerbier, Weißbier, Gose zc.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet wir

Der Vorstand.

Den verehrten Kollegen bringen wir hierdurch zur Empfehlung (S. D. Müntner), Friedrichstraße 5, Reudnitz.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages franco zu beziehen:

Duden, Vollst. Dethogr. Wörterbuch d. deutschen Sprache. Nach den neuesten preuß., bayer. u. sächsl. Regeln. Mk. 1. Titel-Regeln. Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 3 Exempl. 10 Pf.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte 3 Mk., Probeh. 25 Pf. Erschienen Heft 8. 12 Buchdrucker. (Biographien.) Von Schmidt & Weissenfels. 11 Bogen. 30 Pf.

Verate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition des Textes 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages per Postanweisung aufgenommen. — Keine Bezieher bis inkl. 1 Mr. können in Briefmarken à 3 Pf. eingekauft werden.

Offerten sind möglichst in doppelten Koupes einzuliefern und Franco-Markte beizufügen.

C. ABEL LEIPZIG  
 LIBERTY BELLE  
 HOLZSCHNITTE  
 ZEITUNG  
 STR. N. 16. PREIS-COURANT UND INSERATEN

Ganz besonders geeignet zum Betriebe von Druckerpressen.

ZIPF'S & LANGSDORFF'S Pat. WÄRME-MOTOR Prämiert. LEISTUNG 1/20-1/2 P.F. MASCHINEN-FABRIK Solide Ausführung.



ZIPF & LANGSDORFF Elegante Construction. OBERRAD-FRANKFURT a. M. [77] Billigste Preis-\*, einfachste solideste Konstruktion.